



An der langen Leine

Um die Longe ranken sich Mythen und Dogmen. Der Shitstorm lauert in den sozialen Medien – während auf den Reitplätzen die Pferde ihre Runden drehen. Gesundheitsfördernd oder gefährlich? Das liegt in der Verantwortung des Menschen. Wie Sie das Longieren Ihres Pferdes gestalten können, sodass es daran körperlich und mental wächst und Sie beide trotz der Distanz noch enger zusammenfinden, lesen Sie hier.



UNSERE EXPERTEN

FOTO: WWW.ARDNL



Martin Plewa

Der Reitmeister blickt kritisch aufs Longieren. Er sagt:

„Ich finde, das Longieren wird oft nicht gut durchgeführt und die Gründe fürs Longieren kann ich oft nicht ganz nachvollziehen.“

plewaandhorses.com

FOTO: C. HOCHSTETTER



Stefan Stammer

Der Pferde-Osteopath und Physiotherapeut hat die

Biomechanik des Pferdes und die physikalischen Kräfte im Blick. Im Falle des Longierens sind es die Fliehkräfte. Er sagt: „Wenn jemand weder weiß, wie er den Ausbinder richtig verschnallt, noch das richtige Grundtempo des Pferdes kennt, noch die Körpersprache wie er longiert, dann lässt er es besser sein (oder lernt es).“

stammer-kinetics.de

FOTO: PRIVAT



Babette Teschen

Die Ausbilderin gibt seit vielen Jahren Longienkurse,

arbeitet in erster Linie die Pferde unausgebunden mit Kappzaum. Sie sagt: „Wenn die Pferde erst einmal einen Sinn in der Longenarbeit entdecken, haben sie auch Spaß daran.“

babette-teschen.de

FOTO: A. SCHNEIDER



Sigrid Weppelmann

Die FN-Traineein A, Autorin des Buches „Longieren –

In kleinen Schritten zu großen Kreisen“, Dozentin am DIPO in Dülmen, wo sie Longienkurse gibt, sagt: „Ich glaube, viele longieren nicht effektiv und im Sinne der Pferde, weil sie es nicht gelernt und geübt haben und die Ausrüstung nicht sachgemäß angewendet wird.“

pferderleben.de

wenn's denn gut gemacht wird. Er sieht als Ziel im Longieren vor allem das Herstellen von Analogien zum Reiten, wie die Anlehnung. „Diese Anlehnung ist eine Verbindung zwischen der Bewegung des Pferdes und dem Herantreten an das Gebiss. Dann soll das Pferd sich am Gebiss abstoßen. So kann ich nachher Schub- und Tragkraft verbessern. Habe ich keinen Ausbinder, kann sich das Pferd zwar dehnen und ich kann ihm eine leichte Stellung geben, aber das Herantreten ans Gebiss fehlt.“

Den Umgang mit Hilfszügeln sieht Plewa alles andere als uneingeschränkt. „Man sieht, dass Pferde zu eng, zu hoch oder zu lang angebunden werden, über Tempo oder zu lange am Stück longiert werden und die Pferde gar keine wirkliche Entspannung dazwischen haben. Viele sind zu faul, in der Schrittpause die Ausbinder mal abzuhängen. Dann geht das Pferd eine halbe Stunde in Beizäumung. Das ist extrem anstrengend für das Pferd und seine Halsmuskulatur und ist mit Sicherheit nicht gesundheitsfördernd“, verdeutlicht Plewa. Das ist der Grund, warum er einer der größten Kritiker des Longierens von Junghengsten auf Körungen ist. Sie sind noch nicht dazu in der Lage.

Wo rohe Kräfte wirken

Die Leichtathletik-Disziplin Hammerwurf zeigt eindrücklich, welche Kräfte auf das Pferd beim Bewegen auf gebogener Linie wirken. Der Athlet hält eine schwere Kugel an einer Schnur und in dem er sich immer schneller dreht, hebt die schwere Kugel ab bis sie scheinbar schwerelos fliegt. Reine Physik. Fliehkraft übertrumpft Schwerkraft. Und da kommt Biomechanik-Experte und Pferde-Osteopath Stefan Stammer auf den Plan. Denn er wird nicht müde, das Training des Pferdes mit physikalischem Wissen zu untermauern. Training ist für ihn eine Frage der Bewegungsqualität, der Athletik, der positiven

Körperspannung – um die wirkenden Kräfte abfedern zu können.

Was passiert bei einem unausgebildeten Pferd auf dem Zirkel? „Es wird nach außen abgetrieben, die Kräfte wirken auf die äußeren Funktionsketten, also auf den äußeren Schulter- und Beckengürtel. Das Pferd nimmt automatisch den Hals nach außen“, erklärt Stammer. „Aus Sicht des Pferdes ist die Außenstellung eine gute Lösung, weil es so seine Balance in seiner aktuellen muskulären Situation herstellt.“ Aber es ist doch das Ziel, dass das Pferd lernt, gestellt und gebogen, in Balance der Linie zu folgen.

Brachial vs. gefühlvoll

Ab diesem Punkt entscheidet sich, wie die Reise weitergeht – brachial oder mit Gefühl. Die einen werden sich verleiten lassen, die Außenstellung künstlich zu unterbinden, indem sie das Pferd innen kürzer ausbinden oder dauerhaft den Kopf an der Longe nach innen ziehen. „Das bringt nicht nur nichts. Das leitet auch noch die Bewegungsenergie fehlerhaft in die äußere Beinachse, das Pferd weicht über die Schulter aus. Viele verdrehen sich im Fesselkopf und dann wirkt massiver Stress auf das Hufrollensystem und den inneren Fesselträger“, sagt Stammer.

Und wie geht's mit Gefühl? Indem man das Pferd seine Athletik für die nötige Balance entwickeln lässt. Das dauert! „Es ist kein Problem, dass das Pferd zunächst nach außen gestellt ist. Damit dieses Pferd sich ausbalancieren kann, muss es kräftig genug werden“, sagt Stammer und zieht einen Vergleich: „Ein Mensch, der auf einem Bein ausbalanciert stehen möchte, muss das Zweieinhalbfache des Körpergewichts im Beckengürtel und Fußgewölbe organisieren.“ Da hilft nur üben und trainieren.

Das Pferd muss genauso erst die Fähigkeit bekommen. Zum Beispiel, indem man beim Longieren die Kreislinie immer wieder mal auflöst, indem man über Impulse an der Longe freundlich nach einer Innenstellung fragt und vor allem durch das richtige Tempo, bei dem das Pferd nicht eilt, nicht schlurft, sondern sich in positiver Spannung bewegt. „Ich muss Reize setzen, damit das Pferd von sich aus die richtigen Funktionsketten findet, um sich gegen die Fliehkraft zu stabilisieren“, sagt Stammer. Der Mensch kann ihm dabei helfen.

Dann kann auch das Longieren zu einem äußerst wertvollen Training des Pferdes werden – körperlich und mental. Weil Pferde keinen Shitstorm brauchen, sondern Menschen, die den besten Weg für sich und vor allem ihr Pferd suchen. >



FOTO: S. LAURENTZ

Junghengste an der Longe bei der Körung. Das Problem: Ihr Bandapparat ist noch weich, die Wachstumsfugen teils nicht geschlossen.